Fotoprotokoll

Community of Practice am 06.05.2024

Caring Communities erzählen

Veranstaltung des OIS Impact Labs „Caring Communities 4 Future“ organisiert von Gabriela Gan (LBG OIS Center), Mathieu Mahve-Beydokhti (LBG OIS Center), Laura Soyer (GÖG), Irina Vana (GÖG/FGÖ) und Lisa Schlee (GÖG/FGÖ), moderiert von Gert Dressel (Verein Sorgenetz)

Warm-up & in Kontakt kommen

Nach einführenden Worten von Gabriela Gan als neue Lab-Koordinatorin des OIS Impact Labs „Caring Communities for Future“, wurden die Teilnehmer:innen mit einer Aktionssoziosymmetrie entlang von zwei Fragen, die es im Raum zu beantworten galt, miteinander in Austausch und Kontakt gebracht. Die Teilnehmer:innen waren Wissenschaftler:innen, Aktivist:innen und Projektbeteiligte aus unterschiedlichen österreichischen Caring Communities-Projekten.

Foto/Credit: © Susanne Weil

Erzählcafé: Geschichten aus und mit Caring Communities

In kleinen Tischgruppen erzählten sich die Teilnehmer:innen konkrete, selbst erlebte, positive oder auch herausfordernde Erfahrungen aus ihren Projekten/Caring Communities, die sie miteinander teilen wollten. Gert Dressel führte eingangs in die besondere Gesprächskultur des „Erzählcafés", ein und betonte dabei, die Wichtigkeit des dialogischen Austauschs und des gegenseitigen Zuhörens, um den vielfältigen Geschichten aus und mit Caring Communities Raum zu geben und voneinander lernen zu können.

Foto/ Credit: © Susanne Weil

Walk & Talk: Learnings aus den Geschichten

Nach dem Mittagessen unterhielten sich je zwei Teilnehmer:innen bei einem Spaziergang über Erkenntnisse, die sie aus den erzählten und gehörten Geschichten rund um Caring Communities gewinnen konnten. Reflektiert wurde anschließend in der großen Runde, welche Bedingungen dazu beitragen, dass partizipative Methoden und Aktivitäten gut gelingen und welche Stolperfallen es gibt. Zurück im Wohnprojekt, wurden die Learnings im Plenum gemeinsam gesammelt, besprochen und festgehalten.

Foto/ Credit: © Susanne Weil

Gelingensbedingungen und Stolperfallen für Methoden, Aktivitäten und rund um das Tun in Caring Communities

Foto/ Credit: © Susanne Weil

Als Gelingensbedingungen wurden folgende Aspekte identifiziert:

- Schwarmwissen: „Teach the Teacher“ & „Einbindung von „Kommunen Natives“ (i.e. jemand der in der Kommune aufgewachsen ist bzw. sich vor Ort gut auskennt)
- Existierende Beziehungen nutzen --> Multiplikator:innen, Kooperationspartner:innen und Strukturen, auch für die Kontinuität wichtig
- Kontakte nutzen und sich vernetzen, um wirksam zu werden
- Zeit für Flow/Beziehungen, Kommunikation und Kooperationen
- Kommunikation
- Beziehung
- Vertrauen aufbauen kann auch schnell gelingen
- Vertrauen braucht Zeit und Wiederholung
- Motivation und Wille Menschen einzubinden
- Haltung & Kompetenzen für die Einbindung
- Augenhöhe, Respekt, Menschen abholen, Ressourcenorientierung
- Menschen abholen oder Menschen rausholen
- Offenheit für Entwicklungen und Bedürfnisse
- Flexibilität/Anpassung
- Pro-aktiv Ängste und Konflikte thematisieren

- Gemeinsame Räume
- Begegnungsräume ermöglichen
- Räume der Begegnung schaffen (materiell und Beziehungsarbeit)
- Beteiligungs-RÄUME offen und partizipativ gestalten
- Einzelgespräche und Gruppengespräche
- Rolle der Facilitation ist wesentlich
- Partizipative Ziele bzw. Visionen
- Eigeninitiative
- Kümmerer für Kümmerer
- Zeit einplanen
- Zeit und Gelassenheit, damit sich was entwickeln kann
- Bewusstsein: Sichtbarmachen der kleinen Momente
- Gute Strukturen schaffen von sich aus nichts aber schlechte Strukturen verhindern
- Strukturen/Rahmen, die ermöglichen
- Positive Konnotationen statt z.B. „ALLES VERBOTEN“

Als Stolperfallen, die auch abhängig von der Perspektive Gelingensbedingungen sein können und vice versa, wurden folgende Aspekte identifiziert:

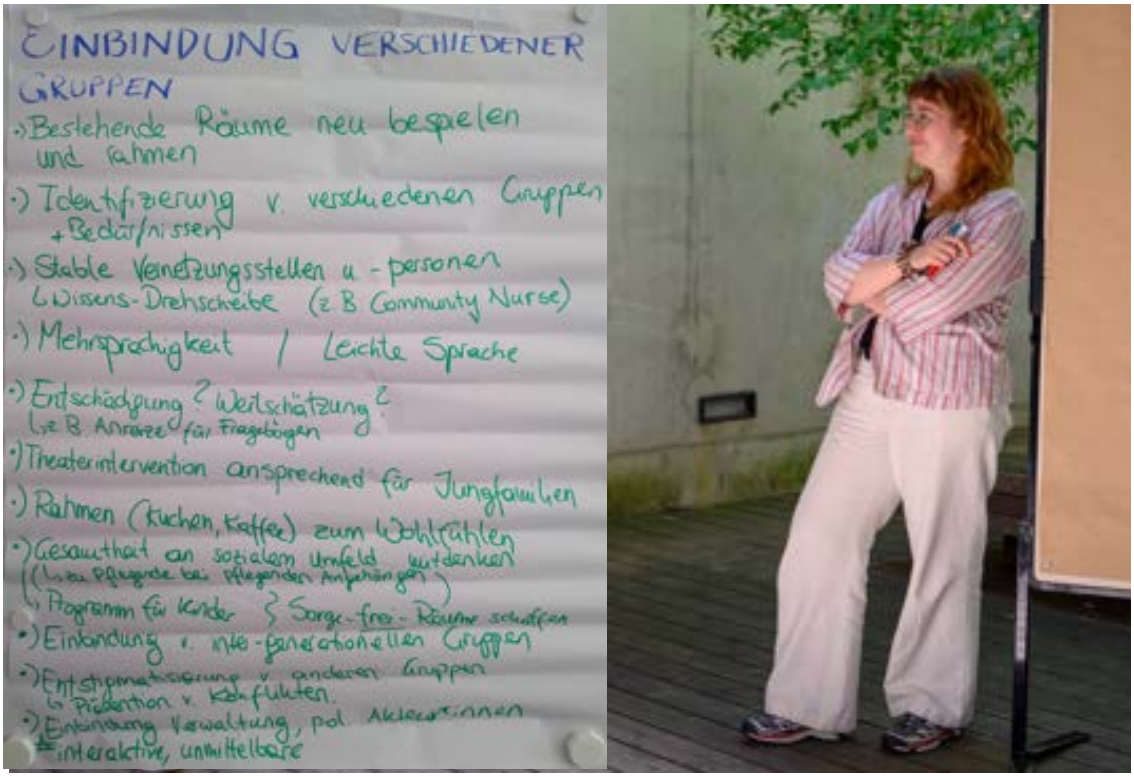
- Öffentliche Ressourcen
- Ressourcenknappheit
- Zu wenig Zeit und Ressourcen für Beziehungsarbeit
- Starrheit
- Defizitorientierung
- Instrumentalisierung
- Rollenzuschreibungen
- Interessensbarrieren
- Zu starke eigene Agenden -> mangelnde Flexibilität
- Readiness/Commitment
- Einseitiges Geben, einseitiges Nehmen
- Förderkriterien (die radikale Prozessorientierung nicht zulassen)
- Rudimentäre, individuelle Bedürfnisse sind nicht gedeckt (Beteiligung)

„Auch Stolpern ist Bewegung, es ändert bloß die Richtung und gelingt dort!“

Impuls zu Erkenntnissen und Anregungen aus den Zwischenberichten

Laura Soyer, Irina Vana und Lisa Schlee gaben als Teil des OIS Impact Lab Teams einen kurzen Einblick in die Methodenvielfalt der fünf OIS-Projekte und reflektierten Erkenntnisse aus den Zwischenberichten. Anschließend tauschten sich die Teilnehmer:innen zu Methoden und Aktivitäten rund um die Einbindung verschiedener Gruppen aus und hielten diese auf einem Flipchart fest.

Foto/ Credit: © Susanne Weil



Folgende förderliche Ansätze zur Einbindung verschiedener Gruppen wurden identifiziert:

- Bestehende Räume neu bespielen und rahmen
- Identifizierung von verschiedenen Gruppen und Bedürfnissen
- Stabile Vernetzungsstellen und -personen -> Wissensdrehschreibe (z.B. Community Nurse)
- Mehrsprachigkeit und Leichte Sprache
- Entschädigung? Wertschätzung? -> z.B. Anreize für Fragebögen
- Theaterinterventionen ansprechend für Jungfamilien
- Rahmen (Kuchen, Kaffee) zum Wohlfühlen
- Gesamtheit an sozialem Umfeld mitdenken -> zu Pflegende bei Pflegenden Angehörigen, Programm für Kinder -> Sorge-freie-Räume schaffen
- Einbindung von intergenerationalen Gruppen
- Entstigmatisierung von anderen Gruppen -> Prävention von Konflikten
- Interaktive, unmittelbare Einbindung von Verwaltung, politischen Akteur:innen

Vielen Dank allen Teilnehmer:innen für die bedeutsamen Geschichten und den anregenden Austausch!